

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Mai 1913 (Nr. 101) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Druckschrift: „Fronleichnamfeier“ von Prof. Franz Dörfler. Nr. 30 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 23. April 1913.

Die im Verlage des „Tiroler Wafstl“ herausgegebene Druckschrift: „Das deutsche Volk und seine Kaiser“.

Nr. 685 „Der Tiroler Wafstl“ vom 20. April 1913.

Konzertprogramm: „Bradáčův symfonický koncert“.

Nr. 2—3 „Zádruba“ vom 25. April 1913.

Nr. 9 „Český odevník“ vom 25. April 1913.

Nr. 1 „Mladý prákopník“ vom 25. April 1913.

Die im Verlage der Zeitschrift „Právo lidu“ in Kratau erschienenen, die Photographie des in Troppau justifizierten Unteroffiziers Johann Pagacz enthaltenden Ansichtskarten.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und Serbien.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ berichtet: In den letzten Schichten der Bevölkerung Bulgariens dauert die Erregung darüber an, daß die serbischen Militärbehörden in den besetzten Gebieten trotz aller erhobenen Beschwerden fortwährend, gegen das bulgarische Element eine terroristische Propaganda zu betreiben. Bisher war die Sorge im Vordergrund gestanden, daß es angesichts einer solchen Haltung der Serben zu einem bewaffneten Konflikt kommen müsse. Nachdem jedoch bekannt geworden war, daß Rußland, um einen derartigen, für die slavische Gemeinbürgerschaft skandalösen Bruderkrieg zu vermeiden, alles versuchen wolle, um eine friedliche Lösung des Streitfalles herbeizuführen, hegt man die Hoffnung, daß es den Bemühungen Rußlands gelingen werde, die Serben zur Nachgiebigkeit und zur Räumung der von ihren Truppen besetzten Gebiete zu veranlassen. Bisher haben aber die serbischen Militärbehörden nicht aufgehört, in schonungsloser Weise auf die Befehrung alles Nichtserbischen zum Serbentum hinzuwirken. Das bulgarische Element der von den Serben besetzten Gebiete betrachtet sich daher trotz des Endes der türkischen Herrschaft auch jetzt noch nicht als befreit, sondern unter einem unerträglichen Joch schmachend. Die serbischen Chauvinisten vertreten die Überzeugung, daß sie im Recht seien, da die Bevölkerung Mazedoniens nicht bulgarischen, sondern serbischen Ursprunges sei. Beim Fest-

halten an diesem Standpunkte ist aber nach Ansicht der maßgebenden bulgarischen Kreise ein friedliches, gut nachbarliches Verhältnis Bulgariens zu Serbien auf die Dauer unmöglich, weil die fortgesetzte Erregung der bulgarischen Öffentlichkeit über die Bedrängung ihrer Stammesbrüder in Mazedonien die Gefahr neuer Fraktionen in sich birgt.

Rumänische Marine.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Von dem vor einigen Monaten von der Kammer bewilligten außerordentlichen Militärfredit von 150 Millionen Lei ist ein geringer Teil, etwa 25 Millionen, für den Ausbau der rumänischen Kriegsmarine bestimmt. Ursprünglich bestand die Absicht, zunächst vier Torpedobootszerstörer zu kaufen und man stand wegen Übernahme von vier solchen, für die argentinische Regierung auf einer französischen Werft gebauten Kriegsschiffen in Verhandlungen. Der Ankauf erfolgte jedoch nicht, da die argentinische Regierung schließlich die Schiffe doch übernahm. Die Bestellung von vier Torpedobootszerstörern seitens der rumänischen Regierung ist jetzt für die aller nächste Zeit zu erwarten und wird vermutlich auf einer italienischen Werft erfolgen. Der Ausbau der Donauflotte ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Ihre Schiffe sind modern und genügend zahlreich, so daß sie den Anforderungen genügt, die der Flußdienst an sie stellt. Die Anlage eines Kriegshafens in Konstanz ist, wenn sie auch vielleicht einmal ernstlich beabsichtigt war, fallen gelassen. Die Ursache hierfür liegt darin, daß man sich scheut, die in dem Ausbau Konstanzs zu einem Handelshafen angelegten großen Kapitalien im Kriegsfalle dadurch zu gefährden, daß man an der gleichen Stelle einen Kriegshafen oder auch nur Befestigungen anlegt. Inzwischen sind einleitende Untersuchungen im Hafen von Mangalia gemacht worden, der in seiner natürlichen Anlage alle Vorteile eines Kriegshafens hat. Bekanntlich liegt er aber nur zehn Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt und es wird in Fachkreisen geltend gemacht, daß die Anlegung eines Kriegshafens so nahe der Grenze zu viele Nachteile hätte, als daß sie gewagt werden könnte.

Die militärische Aktion in Marokko.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Paris: General Liautey hat vor ungefähr einem Monat, in der Erkenntnis, daß die militärische Aktion Frankreichs in Marokko zu zerstreut sei und eines bestimmten Plans entbehre, nach einer Besprechung mit den Generalen Dalbieg und Gouraud beschlossen, die Operationen auf das Notwendigste einzuschränken und das Land allmählich zu okkupieren. Für den Augenblick hat er der militärischen Aktion den Nordabhang des hohen Atlas, die westliche Grenze von Tabla und die Nordgrenze des Landes Zaian Enfulte als Grenzen gezogen. Wenn das Land innerhalb dieser Linien pazifiziert und hinreichend organisiert sein wird, dann werden die Operationen der Truppen weiter ausgedehnt werden. In Kolonialkreisen hält man diesen Plan des Generals Liautey für ganz gerechtfertigt. Man gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß die vollständige Eroberung und Okkupation Marokkos nicht das Werk eines Jahres sein könnte. Für ein rascheres Vorgehen wäre die Verstärkung der gegenwärtig in Marokko operierenden Truppen in einem Maße erforderlich, für das die Zustimmung des Parlaments kaum erzielt werden könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Mai.

Die „Polnischen Nachrichten“ melden: Die Vollversammlung der polnischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten wurde für Mittwoch, den 7. d. M., 10 Uhr vormittags, nach Lemberg einberufen.

Blättermeldungen zufolge brachten sämtliche Parteien der zweiten Kammer des elsässischen Landtages einen Antrag ein, worin der Statthalter ersucht wird, die Vertreter von Elsaß-Lothringen im Bundesrate dahin zu instruieren, daß sie sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich wenden und den Bundesrat veranlassen mögen, die Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet wären, eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen.

Im englischen Unterhause kündigte Schatzkanzler Lloyd-George an, daß die Home-Rule-Bill, das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales und das schottische Temperenzgesetz, die während der letzten

Fenilleton.

Die schwarze Truhe.

Von Conan Doyle. (Nachdruck verboten.)

„Es war dies ein ganz sonderbares Erlebnis“, sagte der Professor, „so überraschend und bizarr, wie es sich nur selten ereignet, und obgleich ich einen hohen Preis dafür gezahlt, habe ich es doch nicht bedauert, weil der Gewinn den Verlust bei weitem überwog; doch können Sie mich nicht verstehen, bis ich Ihnen die ganze Geschichte klipp und klar erzählt habe.“

Ich weiß nicht, ob Ihnen die Gegend bekannt ist, die sich an den Ufern des Avon hinstreckt? Nicht weit von Eversham also befindet sich das Landgut Thorpe-Place, dessen Besitzer, Sir John Bellamore, mich als Hauslehrer zu seinen zwei Söhnen berief. Sir John war seit drei Jahren Witwer, seine Söhne waren damals acht und zehn Jahre alt, sein einziges Töchterchen nur siebenjährig. Miß Whiterton, die heute meine Frau ist, war zu jener Zeit, da ich Hofmeister der Knaben war, die Gouvernante des kleinen Mädchens, gegenwärtig ist sie meine Erzieherin und die beiden Jungen, die ich unterrichtete, sind die unseren.

Nun wissen Sie, welchen Gewinn ich dadurch erzielte, daß ich die Hauslehrerstelle in Thorpe-Place annahm. Außer unseren Zöglingen waren wir noch vier Personen bei Tische: Fräulein Whiterton, die damals vierundzwanzig Jahre alt und ebenso hübsch war, wie sie es als Frau Colmore ist, ich selbst: Frank Colmore,

Frau Stevens, die Pflegerin der Kinder, und Herr Richards, der Verwalter des Gutes. Sir John selbst nahm seine Nachmittage in seinem Studierzimmer ein und ließ sich nur selten herbei, an der gemeinsamen Tafel zu präsidieren. Er liebte die Einsamkeit, so daß mir mein Gebieter lange Zeit hindurch vollständig fremd blieb, bis mich ein Ereignis ihm näher brachte. Percy, mein jüngerer Schüler, fiel eines Tages in den Mühlbach, aus dem ich ihn nicht ohne Lebensgefahr rettete. Als wir durchnäht und erschöpft heimgekehrt waren, ließ mich Sir John in sein Studierzimmer rufen, das Santuarium, in welches, wie ich später hörte, seit drei Jahren kein Mensch eintreten durfte als die alte Dienerin, die dort aufräumte.

Eine schwarze Truhe war es, die zuerst meine Aufmerksamkeit erregte, sowie einige Bündel Briefe, die auf dem Schreibtische lagen. Obgleich mich Sir John sogleich entließ, da er sah, daß ich die durchnähten Kleider noch nicht gewechselt hatte, sagte doch Mr. Richards denselben Abend zu mir: „Sie wissen gar nicht, welcher Auszeichnung Sie sich heute rühmen können. Dieses Zimmer, in das niemand eintreten darf, ist der Gegenstand allgemeiner Neugierde und der abenteuerlichsten Gerüchte geworden. Wenn man daran glaubte, so müßte man annehmen, daß Sir John einen Rückfall in seine alten Laster erlitten hat.“

„Einen Rückfall? Was wollen Sie damit sagen?“ fragte ich verwundert.

„Ist es möglich, daß Sie nie von der Vergangenheit unseres Gebieters sprechen gehört haben? Er war

ja durch seine tollen Streiche, seinen leichtsinnigen Lebenswandel geradezu berüchtigt im ganzen Lande.“

Erstaunt blickte ich Richards an. „Sprechen Sie wirklich von unserem stillen, melancholischen Gebieter? Und was könnte ihn so verwandelt haben?“

„Das Glück, in Gestalt der sanften und lieblichen Clara Beryl, die es wagte, ihm als Gattin in sein Schloß zu folgen. Seit jenem Tage ist aus dem Tiger ein Lamm geworden, er hat seit seiner Hochzeit weder gespielt und getrunken, noch sich um leichtsinnige Weiber gekümmert. Als seine Frau starb, fürchteten wir alle, er werde einen Rückfall erleiden, doch scheint es eine geheimnisvolle Macht zu geben, die ihn davor bewahrt. Sagen Sie, haben Sie in dem Zimmer unseres Herrn nicht eine schwarze Truhe gesehen?“

„Ja, sie ist mir sogleich aufgefallen.“

„Nun, diese Truhe muß wohl etwas Geheimnisvolles enthalten, denn er verläßt das Schloß niemals, ohne sie mitzunehmen.“

Nach diesem Gespräche fühlte ich noch mehr Teilnahme für meinen stillen, traurigen Gebieter, und er schien diese unaufdringliche Teilnahme zu fühlen, denn er begann mich durch längere Gespräche auszuzeichnen, ja, es kam vor, daß er mich auf seinen Spaziergängen und Ritten als Begleiter mitnahm, nur sein Heiligtum durfte ich nicht wieder betreten. Eines Nachts aber verwandelte sich mein Mitleid in Entrüstung, denn ich glaubte mich überzeugt zu haben, daß Sir John derselbe Roué geblieben war, der er vormals gewesen.

(Schluß folgt.)

Session vom Oberhause abgelehnt worden sind, formell wieder eingebracht werden.

Von den Delegierten, welche die türkische Regierung in die Pariser Finanzkonferenz entsendet, befindet sich der ehemalige Finanzminister Dschavid Bey bereits in Paris. Der englische Beirat der türkischen Regierung, Mr. Crawford, ist auf Ersuchen Dschavid Beys nach Paris gereist, um mit ihm verschiedene Finanzfragen zu besprechen. Der ehemalige Finanzminister Nail Bey, der gleichfalls Delegierter für diese Konferenz ist, wird die Reise demnächst antreten.

Aus Saloniki wird geschrieben: Wie aus Aisküb berichtet wird, fahren die Serben fort, in dieser Stadt und deren Umgebung Truppen zusammenzuziehen. Die Spannung, die in Aisküb zwischen Serben und Bulgaren besteht, soll sich in der letzten Zeit verschärft haben. Man behauptet, daß die Serben jene Bulgaren unschädlich machen wollen, von welchen sie eine Beeinflussung der breiten Schichten besorgen und welche dem makedo-bulgarischen Revolutionskomitee angehören oder mit ihm in Verbindung stehen. Drei Professoren des bulgarischen Gymnasiums in Aisküb, die in Saloniki eintrafen, erklären, daß sie sich veranlaßt gesehen hätten, aus Aisküb zu fliehen, da sie sich dort nicht mehr sicher fühlten. Der Rektor des bulgarischen Seminars in Aisküb, Vater Metodij, der in seiner Wohnung serbische Soldaten beherbergte, und sich in keiner Weise gegen die Serben feindlich gezeigt haben soll, ist, wie man behauptet, mißhandelt worden.

In jungtürkischen Kreisen verlautet, die Befürchtungen, wonach die armenischen Komitees mit der anti-jungtürkischen Offiziersliga zum Sturze des Kabinetts gemeinsame Sache machen könnten, seien gänzlich geschwunden. Die armenischen Komitees haben alle diesbezüglichen Anregungen abgelehnt.

Wie man aus Konstantinopel meldet, werden jetzt neuerdings Absichten der Regierung zur Berufung ausländischer Fachmänner für verschiedene Zweige der Verwaltung der anatolischen und arabischen Provinzen angekündigt. Der Plan, zu einem solchen Mittel für die Verbesserung der Administration in diesen Gebieten zu greifen, besteht schon seit Jahren, ohne daß jedoch Anstalten zu seiner Ausführung getroffen worden wären. Es ist nicht zu bezweifeln, daß es der Regierung mit der Heranziehung ausländischer Kräfte nach Anatolien und Arabien diesmal voller Ernst ist und daß an die Verwirklichung des Gedankens bald nach der Unterzeichnung des Friedens geschritten werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Schule für mißhandelte Kinder.) Vor kurzem wurde in dem Orte Gembloux in Belgien eine landwirtschaftliche Schule für mißhandelte Kinder eröffnet. Diese modern eingerichtete Anstalt, welche den Namen des einstigen belgischen Justizministers Le Jeune trägt — der sich große Verdienste um die Ausgestaltung des gesetzlichen Kinderschutzes in Belgien erworben hat, — ist für die Aufnahme der „Enfants martyrs“ bestimmt, die in der „Ferme-école Jules Le Jeune“ ein schützendes, schirmendes Obdach finden sollen, das ihnen gesunde Entwicklungsbedingungen bietet. Zu diesem

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Keinen Briefumschlag? Kein Stückchen beschriebenes Papier? Keine Hutnadel?

Soweit ich mich erinnern kann, nicht das geringste. Ich suchte auch nicht weiter. Die Leute waren mir zwar merkwürdig erschienen, aber im Hotel haben wir oft so sonderbare Gäste. Ich sehe mir die Leute nur daraufhin an, ob sie Trinkgelder geben oder nicht. Das Paar gehörte zu den Leuten, die keine Trinkgelder geben.

Nachdem die Leute fortgegangen waren, haben Sie wohl das Zimmer gefegt?

Na selbstverständlich! Das tue ich immer. Aber da es schon spät war, habe ich es erst am nächsten Morgen gefegt.

Sie haben den Kehricht gleich fortgeschüttet?

Soll ich den Kehricht wie etwas Nares aufheben?

Vielleicht wäre es ganz gut gewesen, brummte der Coroner. Schon allein ein paar Haare der Frau hätten uns geholfen, sie zu identifizieren!

Nun war die Reihe am Portier des Hotels, der am Abend des 17. September Dienst hatte. Er sah das Paar beim Fortgehen. Beide trugen Pakete. Der lange, altmodische Leinenmantel des Herrn war ihm aufgefallen, und ebenso die Bemühungen beider, von niemandem gesehen zu werden. Die Frau war dicht verschleiert. Der Mann trug das Paket so, als wolle er sein Gesicht dahinter verbergen.

Sie könnten ihn daher wohl nicht wiedererkennen? fragte der Coroner.

Zwecke verfügt die Anstalt über Grund und Boden in der Ausdehnung von sechs Hektar, über Stallungen, eine große Vienenzucht usw. Die landwirtschaftlichen Arbeiten werden von einem tüchtigen Ökonomen geleitet. Die Unterbringung der mißhandelten Kinder gerade in einer landwirtschaftlichen Schule dient einem doppelten Zwecke: einerseits fördert der Aufenthalt in frischer Luft und die Arbeit im Freien die körperliche Entwicklung dieser meist arg zurückgebliebenen Kinder und übt auf deren Körper, Geist und Gemüt einen wohlthätigen Einfluß aus; andererseits trägt sie auch der sich allorten geltend machenden Tendenz Rechnung, Kinder, die in Anstalten und Kolonien für Jugendfürsorge untergebracht sind, womöglich in der Landwirtschaft auszubilden und so dem durch die fortschreitende Industrialisierung immer stärker fühlbar werdenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ein wenig abzuheften.

— (Amor laßelt.) Ein Liebesroman in Kabelgrammen hat sich zwischen Kansas und Japan abgespielt. Ruth Bookwalter aus Kansas City und Artur Hummel hatten zusammen am selben College studiert. Am 4. April wurden zwischen den beiden folgende Kabelgramme gewechselt: „Bookwalter, Kansas City. Wollen Sie?“ — „Hummel, Kobe, Japan. Ja.“ — „Bookwalter, Kansas City. Selig.“ Der Verlobung soll nun bald, wenn auch nicht in demselben Telegrammentempo, die Hochzeit folgen.

— (Galante und ungalante Sprichwörter.) Die europäischen Männer blicken gern auf die orientalischen Völker herab, denen oft nachgesagt wird, daß sie ihre Frauen entweder als einen willenlosen Luxusgegenstand oder als ein Arbeitstier ansehen und nichts von der Ritterlichkeit der europäischen Männerwelt ahnen. Wenn das Sprichwort wirklich die Meinung des Volkes wiedergibt, dann sind die Orientalen viel galantere und ritterlichere Männer als die Kavaliere Europas. Denn fast alle Sprichwörter der europäischen Kulturvölker, die sich mit dem Wesen der Frau beschäftigen, sind für die Frauenwelt wenig schmeichelhaft, ja meist geradezu frauenfeindlich und zum mindesten höchst ungalant. Und am ungalantesten von allen Völkern sind wie J. Merich in einem Artikel der „Damen“ ausführt, merkwürdigerweise sogar die Franzosen, die sich auf ihre Ritterlichkeit gegen das weibliche Geschlecht so gern etwas zugute tun. Der Provencale behauptet recht grob, „Ibioten und Frauen verzeihen niemals“, und fügt hinzu: „Die Frau lacht, wenn sie will, und weint, wenn sie will.“ Und noch gröber: „Auf die Treue deines Hundes kannst du bis zum letzten Augenblicke rechnen, auf die Treue einer Frau nur bis zur nächsten Gelegenheit.“ Und so ist es denn auch kein Wunder, wenn diese Pessimisten erklären: „Der Mann hat zwei gute Tage im Leben: wenn er eine Frau nimmt und wenn er sie beerdigt.“ Etwas galanter ist schon der Mann der Picardie, der sich wenigstens zu der Anerkennung aufrafft: „Was ohne Seele ein Leib, ist ein Haus ohne Weib.“ Aber warnend fügt er hinzu: „Schwiegermutter und Schwiegertochter sind ein Sturm- und Hagelwetter.“ Das Heiraten gilt bei allen Völkern mehr oder minder als eine gefährliche Lotterie. „Wer Schererei in seinem Leben haben will, muß sich ein Schiff kaufen oder ein Weib nehmen.“ Noch weniger ritterlich sind die stolzen Spanier. „Wer eine Frau beim Wort und einen Mal beim Schwanz nimmt, kann wohl sagen, daß er nichts hat.“ Am meisten Angst aber hat der Spanier vor einer klugen Frau: „Eine Frau, die denkt, nimm nicht für geschenkt.“ Auch der deutsche Volksmund verrät wenig von der Kultur einer echten Galanterie. „Weibertränen sind Wasser auf eines Narren Mühle“, behauptet das deutsche Sprichwort; und beson-

ders böse wird der deutsche Volksmund, wenn er sich den praktischen Dingen zuwendet und die Verschwendungssucht der Frauen geißelt: „Die Frau kann mehr in der Schürze forttragen, als der Mann einfährt mit dem Leiterwagen.“ Wieviel galanter und ritterlicher ist dagegen der Orientale. Der Perser lächelt nur zu den ungalanten europäischen Sprichwörtern und philosophiert gelassen: „Die Männer werfen den Frauen Mangel an Verstand vor — und wenn eine klug ist, geht's ihnen wider den Strich.“ Und der Araber möchte ohne Frau überhaupt nicht leben. „Wenn im Hause kein Weib ist, muß man aus Holz eins machen“, erklärt er sehr kategorisch, denn nach seiner Anschauung ist „eine gute Frau eine goldene Krone“. Freilich, sie muß auch gut sein, denn „schöne Frauen sind nur eine Woche gut, gute Frauen aber ihr Lebenlang schön.“ Deshalb „wer eine gute Frau hat, altert nie — und wenn es möglich wäre, lebte er ewig.“

— (Der Tituskopf der Amerikanerin.) Die Amerikaner sind von der Überlegenheit ihrer neuen Welt über die alte Kultur durchdrungen, und die Amerikanerinnen nicht minder. Der höchste Ehrgeiz des schöneren Geschlechts geht nun darauf aus, für die amerikanische Mode tonangebend zu werden. Deshalb bringen sie immer wieder Neuheiten nach unserm verwunderten Kontinent; in New York scheint sozusagen ein besonderes Bureau zu bestehen, das die kapriziösen Einfälle der Töchter von Dollarika bei uns einführen will. So kanelte man vor kurzem, die Amerikanerinnen von 1913 trügen nur noch Monocles. Jetzt teilt man mit, daß sie sich die Haare kurz schneiden lassen, daß der Tituskopf der „dernier cri“ in den Vereinigten Staaten ist. Zu Ende wäre es also mit den Lockenmengen und den dicken Flechten, die auch die Amerikanerin noch vor kurzem in so überreichem Maße in ihre Frisur „verarbeiten“ ließ! Dahin sind die blonden, die braunen und roten Zöpfe, mit denen man so stolz paradierte! Die Frau der neuen Welt will erkannt haben, daß das lange Haar, diese charakteristische Zierde der Frau, zu ihr nicht mehr paßt, daß die großen Frisuren sie in ihrer Bewegungsfreiheit, vor allem beim Sport, hindern. Ob freilich diese heroische Mode bei allen Amerikanerinnen Anklang findet? Ob ihnen die Annäherung an das Männliche wirklich als das Ideal der Schönheit erscheint? Man darf es bezweifeln. Denn auch in dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ gibt es noch viele Frauen, die ihre höchste Aufgabe nicht darin sehen, den Männern zu gleichen, sondern ihnen zu gefallen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält, wie bereits gemeldet, morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung ab. Tagesordnung: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. — III. Berichte der Personal- und Rechtssektion: 1.) über das Gesuch des Jvan Zajc um Verleihung des Bürgerrechtes; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend einige Bestimmungen des Stiftbriefes der Maria Kosmačschen Stiftung für arme Diensthofen; 3.) über die Zuschrift der Direktion der städtischen Sparkasse, betreffend ein Gesuch der Hotelgesellschaft „Triglav“ um Herabsetzung des Zinsfußes; 4.) über die Zuschrift der Direktion der städtischen Sparkasse, betreffend ein Gesuch der „Družba sv. Cirila in Metoda“ um Herabsetzung des Zinsfußes. — IV. Bericht der Sektion für Dienstpragmatiken über den Ent-

Und hatten Sie mehr Glück als die Leute ausstiegen? Haben Sie da nicht eines von ihnen genauer gesehen?

Nein, durchaus nicht! Der Mann hatte mir doch gesagt, ich solle gut auf die Pferde achten. Ich wollte doch nicht, daß die junge Frau durch meine Schuld einen Unfall bekam.

Wissen Sie, nach welcher Richtung das Paar ging?

Sie gingen in östlicher Richtung weg. Als ich langsam weiterfuhr, hörte ich die beiden noch lange hinter mir lachen. Es war gewiß ein komisches Paar. Trotzdem hätte ich nicht weiter an die Leute gedacht, wenn ich nicht am nächsten Morgen zwei Staubmäntel sauberlich zusammengelegt unter den Rückpolstern meines Wagens gefunden hätte; dieses Geschenk freute mich sehr, aber meine Freude dauerte nicht lange, denn gestern hat die Polizei —

Schon gut, schon gut! Das interessiert uns nicht. Hier ist ein Leinenmantel und ein Damenstaubmantel. Sind das die Mäntel, die Sie in Ihrem Wagen gefunden haben?

Ich kann es am Staubmantel erkennen. Der, den ich gefunden habe, hatte unter dem Kragen ein kleines Loch, als ob jemand ein Stückchen Stoff herausgeschnitten hätte. Vielleicht stand da der Name der Besitzerin.

Oder der Name des Geschäftes, wo der Mantel gekauft wurde, warf der Coroner ein, der den Mantel so hielt, daß alle das Loch unter dem Kragen sehen konnten.

Das ist er, das ist er bestimmt, rief der Kutscher. Eine solche Verschwendung, einen neuen Mantel so zu verderben!

Wieso sagen Sie: „einen neuen Mantel?“

(Fortsetzung folgt.)

Es wäre mir ganz unmöglich, erklärte der Zeuge.

Als er entlassen war, sagte der Coroner zu den Geschworenen: Meine Herren, beachten Sie, daß nach der letzten Aussage sowohl Herr als auch Frau Pope, als sie das Hotel verließen, in lange Mäntel gehüllt waren, die sie gewiß vor dem Erkantwerden schützen sollten. Wir wollen dem Paar jetzt folgen und sehen, was aus diesen Verkleidungsstücken geworden ist. Seth Brown trete vor.

Diesem Zeugen sah man sogleich an, daß er Kutscher war. Das Paar hatte beim Hotel D. seinen Wagen genommen. Aus guten Gründen erinnerte er sich des Paares genau. Der Mann bezahlte ihn, ehe beide in den Wagen stiegen; er sollte sie nach dem Madison Square fahren und an der Nordseite des Squares absetzen.

Sahen Sie das Gesicht des Mannes, als er Sie bezahlte? fragte der Coroner.

Die Antwort konnte man im voraus wissen: er hatte es natürlich nicht gesehen. Es sei bereits dunkel gewesen, außerdem habe er sich gar nicht nach dem Fahrgast umgesehen.

Schien Ihnen das nicht sonderbar, im voraus bezahlt zu werden?

Gewiß; aber was nachher kam, war noch viel sonderbarer. Bevor der Mann in den Wagen stieg, trat er ganz dicht an mich heran und sagte leise: „Meine Frau ist sehr nervös. Fahren Sie daher ganz langsam, und wenn wir angekommen sind, achten Sie auf Ihre Pferde, daß sie auch ganz ruhig stehen, wenn wir aussteigen, sonst könnte meine Frau vor Schreck einen Anfall bekommen.“ Die Frau sah aber ganz ruhig und gesund aus; deshalb schienen mir die Worte sonderbar. Jetzt wollte ich mir den Mann genauer ansehen; doch er war flink im Wagen, ehe ich mich noch umwandte.

wurde einer neuen Dienstpragmatik für die Hilfsbeamten, Diener u. des Stadtmagistrates. — V. Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Vertrag hinsichtlich der Überlassung der Gebäude der k. k. Staatsgewerbeschule in den Besitz des k. k. Arzts; 2.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Auflassung der städtischen Ferialkolonie in Zališje; 3.) über das Gesuch des „Leonovo starejšinstvo“ um nachträgliche Flüssigmachung der für das Jahr 1912 bewilligten Subvention. — VI. Berichte der Bauktion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Herstellung von Gehsteigen an der Westseite der Martinsstraße; 2.) über das Anbot des Friedrich Sogl, betreffend die Abtretung eines Grundstückes zwecks Verbreiterung der Pot v Rožno dolino; 3.) über das Gesuch des Franz Kunaver um Bewilligung der Parzellierung der Parzelle Nr. 391/1 der Katastralgemeinde St. Petersvorstadt, I. Teil, auf sieben Bauparzellen; 4.) über das Gesuch des Leopold Legat, betreffend den Verkauf von einem städtischen Grund an der Ecke der Maria Theresienstraße und der Bleiweisstraße. — VII. Berichte der Polizeisektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Gesuche mehrerer Besitzer um Befreiung von der Hundesteuer; 2.) über den Bericht des Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach über die Tätigkeit im ersten Quartal 1913. — VIII. Berichte der Schulsektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtschulrates, betreffend die Errichtung einer neuen städtischen Mädchenvolksschule, resp. Erweiterung der achtklassigen Mädchenvolksschule im Lichtenthurnschen Waisenhaus; 2.) über die Zuschrift des k. k. Landesschulrates, betreffend die unzureichenden Räumlichkeiten für die deutsche städtische Mädchenvolksschule. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Die österreichische Adria-Ausstellung) wurde am 3. d. M. vormittags durch den Protektor, Seine k. u. k. Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, des Ministers des Äußern Grafen Berchtold, sämtlicher Minister, des diplomatischen Korps, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der Generalität und Admiralität, zahlreicher Reichsratsmitglieder, der Aristokratie usw. feierlich eröffnet. Auf die Ansprache des Präsidenten der Ausstellung, Lloydpräsidenten Dr. v. Derschatta, erwiderte der Herr Erzherzog, die Ausstellung sei berufen, die landschaftlichen Schönheiten der Küstenländer, ihre herrlichen historischen Denkmale sowie die eifrigen Bestrebungen vor Augen zu führen, die auf die Hebung ihres Wohlstandes gerichtet sind, erklärte die Ausstellung für eröffnet und trat nach der Vorstellung der Ausstellungsfunktionäre einen Rundgang an, wobei er wiederholt seine lebhafteste Befriedigung über die wohlgeordnete Ausstellung aussprach, die gewiß den Zweck erfüllen werde, das Küstenland der österreichischen Adria, ihre Handelswege, Natur Schönheiten, die Heilkraft ihrer Seebäder in den weitesten Kreisen bekanntzumachen. — Das anwesende zahlreiche Publikum bereitete Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog stürmische Ovationen.

— (Ernennung.) Konzeptspraktikant Oskar Ritter von Kaltenegger wurde zum provisorischen Statthalterkonzipisten in Görz ernannt.

— (Veränderung im Postdienste.) Postoffizial Karl Dobrsek in Steinbrück wurde auf eingekommenes Ansuchen nach Laibach überseht.

— (Ausstellung von Lehrungsarbeiten.) Im Gebäude der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach wurde gestern die von einem ad hoc gebildeten Komitee veranstaltete Ausstellung von Lehrungsarbeiten in feierlicher Weise eröffnet. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich eingefunden: der Protektor der Ausstellung Seine Excellenz der Landespräsident Baron Schwarz in Begleitung des Präsidialsekretärs Bezirkshauptmannes Krefse, der Ehrenpräsident der Ausstellung Bürgermeister Doktor Tavčar in Begleitung des Präsidialsekretärs Magistratsrates Ritter von Bleiweis, die Hofräte Hubad, Ritter von Kaltenegger und Levec, die Landesregierungsräte Kremensek, Kulabics, Dr. Pragmarer, die Regierungsräte Dr. Detela und Subic, Oberbaurat Pavlin, Gewerbeinspektor Santruček, der Vorsitzende des Gewerbegerichtes Oberlandesgerichtsrat Haußen, der Gewerbereferent des Stadtmagistrates Magistratsrat Lauter, Vertreter der Handels- und Gewerbekammer Kregar, Pammer und Schrey, Vertreter des Gewerbeverbandes Fürsager, zahlreiche Direktoren, Professoren und Lehrer der hiesigen Mittel- und Volksschulen, Vertreter der gewerblichen Genossenschaften sowie mehrere Damen. Der Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule, Regierungsrat Subic, begrüßte die erschienenen Gäste mit herzlichen Worten und warf dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Gewerbewesens in Österreich, insbesondere seit dem Regierungsantritt Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, sowie auf die Förderung des Handwerkes, das befähigt werden soll, den Wettbewerb mit den großen Fabriksbetrieben mit Erfolg aufzunehmen. Ein beachtenswertes Förderungsmittel des Handwerkes sei die Veranstaltung von Lehrungsarbeiten, die die Beteiligten zur vervollständigung in ihrem Fache anspornen und den Kontakt zwischen Meister und Lehrling enger knüpfen. Eine solche Ausstellung, die zweite dieser Art in Laibach, soll heute eröffnet werden. Daran beteiligen sich sämtliche gewerbliche Fortbildungsschulen in Laibach, im ganzen etwa 700 Aussteller. Die Ausstellung biete ein erfreuliches Bild des Fortschrittes, den unser heimisches Handwerk im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen hat. Red-

ner brachte auf Seine Majestät den Kaiser, den mächtigen Beschirmer und Förderer des Handwerkes, ein dreimaliges „Zivio“ aus, in welchen Ruf die Versammelten begeistert einstimmten, und richtete schließlich an Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten die Bitte, die Ausstellung zu eröffnen. Der Protektor der Ausstellung, Seine Excellenz Baron Schwarz, entbot den Versammelten zunächst Grüße des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und erklärte, daß er an der Ausstellung gerne mitwirkte und mit Vergnügen deren Protektorat übernommen habe. Ein gesunder und blühender Handwerkerstand bilde ein wichtiges Glied in der Organisation der menschlichen Gesellschaft, bezw. des Staates. Alle öffentlichen Faktoren seien daher bestrebt, den Gewerbebestand sei es durch entsprechende Gesetzgebung, sei es mit materiellen oder moralischen Mitteln zu fördern und zu stärken und ihm einen gedeihlichen Bestand zu sichern. Um dem Handwerke ihre Sympathien zu bezeugen, haben Landeshauptmann Dr. Sustersic und Bürgermeister Dr. Tavčar das Ehrenpräsidium der Ausstellung übernommen, wofür ihnen der wärmste Dank gebühre. Seine Excellenz zweifle nicht, daß auch die Handwerker in Berücksichtigung der Beweise allgemeiner Würdigung ihrerseits alles tun werden, um den berechtigten Anforderungen des Publikums gerecht zu werden und daß das krainische Handwerk stets einen geachteten Platz einnehmen werde. Der Protektor erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Die geladenen Gäste besichtigten sodann die in den Räumen des zweiten Stockwerkes untergebrachte Ausstellung. Auch Seine Excellenz Landespräsident Baron Schwarz besichtigte unter Führung des Regierungsrates Subic mit sichtlichem Interesse die ausgestellten Erzeugnisse des gewerblichen Nachwuchses. Die sehenswerte Ausstellung, auf die wir noch zurückkommen, steht nunmehr für den Besuch des Publikums offen.

— (Feuerwehrtübung und Feuerlöschprobe.) Anlässlich der Versammlung des slovenischen Landesverbandes der freiwilligen Feuerwehrvereine in Krain fand gestern vormittags um 9 Uhr vor dem „Mestni dom“ eine Übung des Laibacher Feuerwehr- und Rettungsvereines statt, wobei die Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr aus Krainburg einige Musikstücke zum Vortrage brachte. Die Übung umfaßte einige stramm durchgeführte Ordnungsbewegungen unter dem Kommando des Herrn Barle sowie Löschversuche auf der Magirusleiter. Hieran schloß sich eine Löschprobe mit dem amerikanischen Trockenfeuerlösch „Theo“, der sich sowohl bei einem mit Karbid gefüllten Fasse, als auch bei einem mit Benzin und Petroleum begossenen Scheiterhaufen u. glänzend bewährte und von nahezu augenblicklicher Wirkung war. Der interessante Vorführung wohnten die Herren Bürgermeister Dr. Tavčar, Baurat Bloudk und Architekt Koch, weiters die Mitglieder der Feuerwehrvereine und sehr zahlreiche Schaulustige bei. Die Vorführung des Löschapparates fand allseitige Anerkennung, die am Schluß in lautem Beifallssturm ihren Ausdruck fand.

— (Der slovenische Landesverband der freiwilligen Feuerwehrvereine in Krain) hielt gestern vormittags um 10 Uhr im „Mestni dom“ seine Hauptversammlung ab, wobei in Verhinderung des Obmannes, Herrn kaiserl. Rates Doberlet, dessen Stellvertreter, Herr Petric, den Vorsitz führte. Dieser begrüßte die erschienenen Mitglieder, weiters Herrn Bürgermeister Dr. Tavčar und den Obmann des Verbandes der slovenischen Feuerwehrvereine in Untersteiermark, Herrn Dr. Bergmann aus Sachsenfeld. Herr Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, daß die Feuerwehrvereine ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit halber allseitige Unterstützung genießen müßten. Diese Tätigkeit werde von der Stadt Laibach stets anerkannt, wie denn auch die Stadtgemeinde dem verdienstvollen Obmann des Verbandes die höchste Auszeichnung, die Ernennung zum Ehrenbürger, zuteil habe werden lassen. Nachdem Herr Barle als Unterstarosta des Slavischen Feuerwehrverbandes die Absendung eines Begrüßungstelegrammes an den Obmann dieses Verbandes, Herrn Gubrich in Troppau, beantragt hatte, berichtete er als interimistischer Schriftführer und Kassier über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre sowie über die Kassagebarung. Er gedachte zunächst des mit dem Tode abgegangenen langjährigen Schriftführers Trost und besprach dann das Verhältnis des Verbandes zum Landesaussschuß, der dem Verbands die Subventionierung nur unter der Bedingung in Aussicht gestellt habe, daß dem Landesaussschuß im Verbands ein Vertreter mit Veto-recht eingeräumt und der Schriftführer über Vorschlag des Landesaussschußes ernannt würde. Da der Verband in diese Bedingung nicht eingegangen sei, habe der Landesaussschuß die Erklärung abgegeben, daß er den Verband nicht mehr als fachliche Organisation ansehe, und habe ihm auch die bisherige Subvention von 1600 K entzogen. Der Landesaussschuß habe zudem die Gründung eines neuen Feuerwehrverbandes angeregt, worauf der Verbandsaussschuß an die Landesregierung mit der Bitte herangetreten sei, das Feuerwehrwesen vor äußeren Einflüssen und parteilichen Strömungen zu schützen. Von 185 Feuerwehrvereinen hätten bisher 36 ihren Austritt aus dem Verein angemeldet. Der Verbandsaussschuß habe sich in weiterer Verfolgung der strittigen Frage mit einem Memorandum an die Landesregierung, an die Volksvertreter sowie an die Feuerwehrorganisationen gewendet, worin u. a. die Verstaatlichung der Beitragsleistungen, weiters die gerechte Verteilung der Feuerwehrverpfonds und der Versicherungsbeträge gefordert wird. Aus dem Kassaberichte ist hervorzuheben, daß das Ver-

mögen des Verbandes 10.002 K 24 h (um 514 K 80 h mehr als im Vorjahre) beträgt. — Im Verlaufe der Debatte erhob die Versammlung Protest dagegen, daß die Subvention des Landesaussschußes für das Jahr 1912 nicht ausgezahlt worden war. Einige Redner führten Klage über die zu gering bemessenen Subventionen des Landesaussschußes; der Delegierte des Feuerwehrvereines in Gurtfeld beschwerte sich darüber, daß der Verband schon jahrelang den Unterkrainer Feuerwehren keine Subventionen zukommen lasse, weswegen sie gezwungen würden, aus dem Verbands auszutreten. Es wurde der Beschluß gefaßt, an den Reichsratsabgeordneten Dr. Ravnihar eine Deputation zu entsenden, damit er im Reichsrate für die Verstaatlichung der Beitragsleistungen der Versicherungsgesellschaften und der Versicherten eintrete. Schließlich wurde dem Schriftführer und Kassier der Dank votiert und das Andenken des verstorbenen Schriftführers Trost durchs Erheben von den Sätzen geehrt. Von der auf der Tagesordnung stehenden Änderung der Verbandsstatuten wurde bis zur Klärung der Verhältnisse abgesehen und sohin die Wahl in den Aussschuß mit folgendem Ergebnis vorgenommen: Obmann Herr kais. Rat Doberlet, dessen Stellvertreter Herr Debelak (Bischofslad), Aussschußmitglieder die Herren: Josef Turk für den Gau Laibach, Ivan Rus (Weldes) für den Gau Oberkrain, Vinko Dorelec (Skofljica) für Unterkrain, Matthias Petric (Adelsberg) für Innerkrain; Stellvertreter die Herren: Briceelj (Stephansdorf) für den Gau Laibach, Toman (Moravitsch) für Oberkrain, Merhar (Niederdorf) für Unterkrain, Drasler (Franzdorf) für Innerkrain. — Sohin wurden noch die Rechnungsprüfer, weiters die Vertreter in den Slavischen Feuerwehrverband und in die technische Sektion des Slavischen Feuerwehrverbandes gewählt. — Die Mitgliedsgebühr wurde wie bisher mit 20 h festgesetzt. — Die Wahl von Ehrenmitgliedern wurde wegen Abwesenheit des Mitgliedes, das in einer Aussschußsitzung den einschlägigen Antrag gestellt hatte, von der Tagesordnung abgesetzt. Ein Antrag in betreff einer einheitlichen Uniform und eines einheitlichen Kommandos wird in der nächsten Hauptversammlung verhandelt werden; ein Antrag, betreffend die monatliche Herausgabe des „Gafilec“, wurde dem Aussschuße zur tunlichsten Berücksichtigung abgetreten; zwei Anträge des Gaues Siska, betreffend die Publikation der Erlasse des Landesaussschußes im „Gafilec“ und die Einladung eines Vertreters des Landesaussschußes zu Hauptversammlungen, entfielen infolge Abwesenheit des Antragstellers. — Nachdem noch Herr Mayer dem Aussschuße und Herr Turk der Presse den Dank ausgesprochen, weiters Herr Dr. Bergmann dem Verbands namens der slovenischen Feuerwehrvereine in Untersteiermark vollen Erfolg gewünscht hatte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

— (Fälschung von Postsparraschebüchern.) Im Laufe der letzten Monate wurden bei verschiedenen Postämtern in Krain und im Küstenlande auf Postsparraschebüchern geringfügige Beträge eingelöst. Die Beträge wurden dann vom Einleger gefälscht und im sogenannten kurzen Wege bis zu 40 K bei verschiedenen Postämtern behoben. So wurde in Laibach am 27. Februar auf den Namen Anton Zorman der Betrag von 5 K eingelegt und später mit diesem Einlagebüchel bei den Laibacher Postämtern 4 und 5 der Betrag von je 40 K behoben. Die gleiche Manipulation. Nach den Unterschriften auf den Gegen-scheinen ist der Fälscher identisch mit demjenigen, der mit gefälschten Büchern auf Franz Sirc, Franz Zorman, Anton Cerne und Rudolf Weinmann bei verschiedenen Postämtern Beträge behob. Der Fälscher soll beiläufig 24 Jahre alt sein, blonde Haare, einen Anflug von Schnurbart haben und mittelgroß sein. Er spricht slovenisch mit fleischlichem Akzent.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats April haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Antonia Pračel, Petersstraße 47, Fahrraderverkauf und deren Ausleiher; Kastelic & Zabkar, Wiener Straße 48, Eisen-gießerei, fabriksmäßige Maschinen- und Bauwerkstoffe; Johann Racin, Zaloger Straße 7, Harmoniumzeugung; Ogen Ferabjedjan, Hauptplatz 8, Handel mit Teppichen und Stüchwaren; Aloisia Legat, Slomsekasse 13, Gemischtwarenhandel; Dragotin Dinter, Petersstraße Nr. 95, Friseurgewerbe; Josef Matk & Ko., Römerstraße 5, Bäckereigewerbe; Robert Walland & Max Cernak, Wiener Straße 33, Engros-handel mit Kaffeefurogaten; Anton Novak, Schellenburggasse 7, Schuhwarenhandel; Handel mit Pasta, Würsten, Schnallen u.; Jakob Bogacnik, Maria Theresienstraße 16, Tischlereigewerbe; Maria Primožic, Römerstraße 16, Wachswarenverkauf und Wohnungsreinigungsgewerbe; Alexander Heger, Lattenmannsallee, Gast- und Schankgewerbe; Toman Korbar, Kopalska ulica 12, Gast- und Schankgewerbe; Ferdinand Nerima, Deutsche Gasse 7, Gemischtwarenhandel; Katharina Snoj, Vodnikplatz, Obst- und Gemüseverkauf; Benedikt & Ko., Prešeren-gasse 3, Gemischtwarenhandel, und Maria Lautar, Sonnengasse, Handel mit Sodawasser, Lebensmitteln, Zucker, Galanterie- und Spielwaren. — Anheimgelagt, bezw. faktisch aufgegeben wurden folgende Gewerbebetriebe: Ogen Ferabjedjan, Hauptplatz 8, Handel mit Teppichen und Stüchwaren; Franziska Reber, Poljanastraße 15, Erzeugung von Schuhputzpasta; Friederike Repler, Wiener Straße 2, Handel mit Wäsche, Teppichen, Vorhängen u.; August Zabkar, Wiener Straße 48, Eisengießerei, fabriksmäßige

Maschinen- und Baufchlosserei; Lucia Kopač, Metello-
gasse 4, Gast- und Schankgewerbe; Johann Belic, Wie-
ner Straße 8, Fialergewerbe mit Automobilbenutzung,
und Ludwig Schubert, Poljanastraße 89, Lebensmittel-
verkauf.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in St. Veit
ob Laibach) veranstaltet an den beiden Pfingstfeiertagen
die jährlich stattfindende Ausstellung von Zeichenarbeiten
der die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlinge, bezw.
Frequentanten des freiwilligen Kurses für das Tischler-
gewerbe. Die Ausstellung findet vom Pfingstsonntag
8 Uhr vormittags bis Pfingstmontag 6 Uhr abends im
Zeichenjaale des Schulgebäudes statt.

** (Die Männerortsgruppe Laibach des Deutschen
Schulvereines) hielt am 2. d. M. im Kasino unter dem
Vorsitz ihres Obmannes, Herrn Professors Dr. Josef
Bischof, die Jahreshauptversammlung ab. Der Vor-
sitzende schilderte in knappen Umrissen die Tätigkeit der
Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre, die sich auch
auf die Ausgestaltung des deutschen Schulwesens in
Krain erstreckte. Er sprach den Lehrern der Knabenvolks-
schule des Deutschen Schulvereines, die mit Herrn Schul-
direktor Weinlich an der Spitze erschienen waren, für
ihr erfolgreiches Wirken den Dank aus. Das ausgearbei-
tete Schulprogramm wird der Hauptversammlung
des Deutschen Schulvereines in Wien vorgelegt werden.
Der vom ersten Zahlmeister, Herrn Professor Adrian
Achitsch, vorgetragene Rechnungsabschluß, nach wel-
chem die Ortsgruppe 410 Mitglieder zählt, wurde ge-
nehmigt; dem abtretenden Vorstände wurde der Dank
ausgesprochen und derselbe mit Zuruf wiedergewählt.
Neu gewählt wurde Herr Professor Dr. Baldauf.
Der Vorstand besteht aus den Herren: Dr. Josef Bi-
schof, Obmann; Dr. Rudolf Thoman, Obmann-
stellvertreter; Dr. Rudolf Baldauf, erster Schrift-
führer; Heinrich Wetta, zweiter Schriftführer;
Adrian Achitsch, erster Zahlmeister; Dr. Siegfried
Ritter von Schoeppl, zweiter Zahlmeister; Walter
Rizzi, Beirat.

— (Der Verein für Fremdenverkehr und Verschö-
nerung der Stadt Krainburg und Umgebung) ließ im
Laufe des heurigen Frühlings mehrere zweckdienliche
Arbeiten ausführen. Die Hauptaufmerksamkeit wird
selbstverständlich der Erhaltung der unteren und der
oberen Saveallee zugewandt. Dort wurden viele schad-
hafte Bäume entfernt, die Wege und Stege einer gründ-
lichen Reinigung unterzogen und neu mit Sand bestreut.
Unter der prächtigen Felspartie in der unteren Saveallee,
von wo aus man eine selten schöne Aussicht auf den vor-
keirauschenden Savefluß, auf den grünen Margareten-
berg und auf die sich in imponierender Stellung reprä-
sentierende Stadt genießen kann, wurden noch zwei neue
Bänke aufgestellt; auch bei dem neuerbauten Wasserwehr,
das sich nicht weit von der eisernen Savebrücke der Krain-
burg-Neumarkter Bahn befindet, kam eine Bank zur
Aufstellung. Dem Publikum wird daher reichliche Ge-
legenheit geboten, in der rein gehaltenen, sorgfältig ge-
pflügten Saveallee zu promenieren und auf den vielen
netten Bänken hinlänglich auszuruhen. — Auf der Zu-
fahrtsstraße zur alten hölzernen Savebrücke am rechten
Saveufer wurden mehrere Kastanienbäume aufgepflanzt,
so daß sie mit den bereits dort stehenden Kastanien einen
schattigen Ruheplatz bilden werden, der besonders dem
den Bahnhof frequentierenden Publikum erwünscht sein
wird. Es soll noch hinzugefügt werden, daß im vorigen
Jahre an dem Seitenwege, der parallel mit der Reichs-
straße Krainburg-Laibach vom Roßschen Garten zu den
Mühlanlagen des Großindustriellen Vinko Majdič führt,
eine Mulde aus Betonschotter behufs Abführung des
Regenwassers aufgeführt wurde, wodurch die Reinhalt-
ung des genannten, sehr frequentierten Weges wesent-
lich gewonnen hat. Alle erwähnten Arbeiten wurden unter
der persönlichen Leitung und Aufsicht des Ausschußmit-
gliedes Herrn Cafetiers Karl Jäger vorgenommen,
dem für seine Tätigkeit volles Lob gebührt.

— (Agramer Herbstmesse.) Aus Agram wird uns
geschrieben: Hier wird vom 15. August bis 8. Septem-
ber l. J. eine Herbstmesse veranstaltet werden. Eine
Warenmusterausstellung, eine Ausstellung von prächtigen
kroatischen Nationalhandarbeiten, Strickereien werden
vorbereitet und auch für Belustigung ist Vorkehrung ge-
troffen worden. Der kroatische Fremdenverkehrsverein
wird während der Herbstmesse Ausflüge aus Bosnien,
Hercegovina, Dalmatien und den Balkanstaaten veran-
stalten, so daß für Kaufleute und Industrielle eine Be-
teiligung sehr empfehlenswert ist. Der Messeplatz wird
schon hergerichtet; auch sind schon zahlreiche Anmeldungen
für die diversen Ausstellungen eingetroffen. Ein beson-
ders reges Interesse zeigt sich für die Ausstellung von
den herrlichen kroatischen Handarbeiten; viele Mode-
salons aus Frankreich und England haben ihren Besuch
angemeldet. Die Geschäftsstelle der Herbstmesse erteilt
Interessenten alle Auskünfte kostenlos. Anfragen wegen
Reisevorschlägen sind an den Fremdenverkehrsverein zu
richten.

— (Die Schülerstudienreisen in die französische
Schweiz und nach Paris.) Über die unter dem Ehren-
präsidium Seiner Excellenz des Statthalters Freiherrn
Dr. Richard von Vienierrth im vorjährigen Sommer
mit großem Erfolge zum zweitenmale veranstaltete
Schülerreise in die französische Schweiz und über die
anschließende Hochschülerstudienreise nach Paris liegt
nunmehr ein ausführlicher Bericht des Komitees vor.
Die zweite Schülerreise in die französische Schweiz nahm
wie die erste im Sommer 1911 veranstaltete solche Reise
einen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Verlauf. Daran
haben unter Führung von 13 Professoren und Leitern
im ganzen 113 Mittel- und Hochschüler teilgenommen,
und zwar: 47 aus Österreich (darunter auch Böhmen
und Polen und ein Schüler aus Krain), 12 aus Ungarn,
12 aus Kroatien, 29 aus Deutschland und 13 aus Hol-
land. Die Reisetilnehmer wurden wieder als Ferien-
kolonie in Pensionaten und Pensionen von Lausanne und
Berey am Genfer See durch vier bis sechs Wochen unter-
gebracht und der Aufenthalt wurde wieder systematisch
zum praktischen Studium der französischen Sprache, zu
vielseitiger Sportpflege und zahlreichen Ausflügen in be-
nachbarte Städte, Exkursionen in Fabriken und Berg-
wanderungen, u. a. auch nach Chamonix-Montblancgebiet
und ins Berner Oberland, ausgenützt. Als besondere Er-
eignisse in der Ferienkolonie verdient ein großes Sport-
fest am 7. August, eine ganztägige Seerundfahrt auf
einem Separatdampfer, zwei sehr gelungene Schüler-
konzerte und Theateraufführungen sowie vor allem das
Kaiserfest am 18. August hervorgehoben zu werden, das
mit einem venezianischen Nachtfest auf dem See seinen
Abschluß fand. Die Huldigungsbegehung, die von der
Ferienkolonie an Seine Majestät gerichtet worden war,
wurde in der huldvollsten Form im Wege der Kabinetts-
kanzlei telegraphisch beantwortet. In der vom 1. bis
10. September veranstalteten Hochschülerstudienreise von
Lausanne über Lyon nach Paris haben 40 Österreicher
(darunter auch 5 Kroaten) teilgenommen. Die Aufnahme
der österreichischen Gäste in Paris war eine überaus
herzliche, die Führung wurde von Professoren und Stu-
denten der Pariser Universität übernommen, und das
Programm des achtägigen Pariser Aufenthaltes um-
faßte außer dem Besuch aller Sehenswürdigkeiten offi-
zielle Empfänge in der Sorbonne, im Hotel de Ville, im
Louvre und in der Association des Etudiants sowie Ein-
ladungen aller Teilnehmer in die Comédie Française,
die Opéra und die Opéra Comique. Durch Subventionen
und Spenden für Stipendienzwecke war aus öffentlichen
und privaten Mitteln im Vorjahre die stattliche Summe
von 6265 K aufgebracht worden; aus diesem Stipen-
dientfonds konnten 28 minderbemittelte Studenten mit
Reisestipendien ausgerüstet werden. In Kroatien selbst
wurde die stattliche Summe von 900 K zusammen-
gebracht. Das Reisekomitee, dessen Ehrenpräsidium der
Statthalter Baron Vienierrth auch für das heurige dritte
Reisejahr bereits wieder übernommen hat, beabsichtigt
im diesjährigen Sommer die Schülerreise in die fran-
zösische Schweiz in der Dauer von vier Wochen zu
wiederholen. Als Gruppenleiter fungiert u. a. Professor
Dr. Fr. Bučar, Agram, Josipovac 19, dem auch even-
tuelle Anmeldungen zugesandt werden können.

— (Der Mottlinger Kinderschutverein) hält am
15. d. M. im Verhandlungsjaale Nr. 20 des Bezirks-
gerichtes in Mottling seine 6. Hauptversammlung mit
der üblichen Tagesordnung ab.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom
20. bis 26. v. M. kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt
(28,60 pro Tausend), darunter 1 Totgeburt; dagegen star-
ben 25 Personen (32,50 pro Tausend). Von den Verstor-
benen waren 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit
der Einheimischen betrug somit 15,60 pro Tausend. Es
starben an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 4 (unter ihnen
3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, an verschiedenen
Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befan-
den sich 13 Ortsfremde (52,00 %) und 19 Personen
aus Anstalten (76,00 %). Infektionserkrankungen wur-
den gemeldet: Diphtheritis 1.

— (Unfälle.) Der Bergarbeiter Johann Oblat ver-
unglückte im Quecksilberbergwerke zu Idria, indem er
sich bei der Zimmerung in der Grube aus eigenem Ver-
schulden eine schwere Quetschung des rechten Unter-
schenfels zuzog. — Die drei Jahre alte Bahnwärters-
tochter Elisabeth Rink in Kretnitz fiel im Schlafe auf
einen glühenden Sparherd und zog sich bedeutende Brand-
wunden im Gesichte und an den Armen zu. — Der
58 Jahre alte Gemeindevorsteher Bartholomäus Rimavec in
Sagor begab sich vor drei Wochen aus Unvorsichtigkeit
mit siedendem Leim und zog sich so schwere Brandwunden
zu, daß er am 2. d. M. starb.

— (Defraudant Polanjko in Laibach.) Der gewe-
sene Buchhalter der „Zadružna zveza“, Johann Polanjko,
der bekanntlich 40.000 K defrauiert und sich sodann nach
Amerika geflüchtet hatte, ist nach Durchführung des Aus-
lieferungsverfahrens Samstag nachmittags unter Gen-
darmerieeskorte in Laibach eingetroffen und wurde dem
hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

— (Einer der schönsten Vögel) unserer Gaine und
Wälder, der Pirol, auch Goldamstel benannt (oriolus
galbula, slovenisch kobilar oder vuga = volga), hat
am 3. d. M. die Rosenbacher Waldungen bezogen und
seinen weittönenden Gesang vernehmen lassen. — p.

— (Obstbaumdiefstahl.) Im Laufe des Monats
April wurden mehreren Besitzern in Jezica, Kleče und
Mala vas aus ihren Obstgärten nach und nach eine
größere Anzahl junger Obstbäumchen zur Nachtzeit aus-
gegraben und gestohlen. Der Täter konnte bisher nicht
ausgeforscht werden.

— (Einbruchsdiefstahl.) In der Nacht auf den
26. v. M. drangen nach Aushebung eines Fenstergitters
vermutlich zwei Täter ins Haus des Besitzers und Gast-
wirtes Valentin Samotorčan in Sinja gorica bei Ober-
laibach ein und entwendeten aus einem versperrten Ka-
sten, der ebenfalls aufgebrochen wurde, eine Geldtasche
mit 260 K, dann über 100 K Kleingeld, zwei glatte
Eheringe, zwei silberne Uhrketten, die eine mit großen
Panzergliedern, die andere mit langen Gliedern, und
bei zwei Kilogramm Zucker. Von den Tätern fehlt bisher
jede Spur.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der
Zeit vom 13. bis 20. v. M. 69 Ochsen, 7 Stiere und
9 Kühe, weiters 128 Schweine, 141 Kälber, 68 Hammel
und 192 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlach-
tetem Zustande 3 Schweine, 123 Kälber und 124 Kitz
nebst 174 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Einige Zeugen aus Laibachs alter Zeit.

II.

Den nächsten Gegenstand unserer Betrachtung bildet
wieder ein Prellstein, der zu dem eben beschriebenen
etwa in dem Verhältnisse steht wie ein bettelarmer, an-
spruchsloser Eckensteher zu einem selbstbewußten Prozen.
An die Ecke des Hauses Nr. 18 am Rain ist ein unge-
wöhnlich niedriger Steinblock angelehnt, über dessen ganze
Breite sich ein übermäßig großes, männliches Gesicht
hindehnt; dieses ist allem Anschein nach schon ursprüng-
lich in roher Weise ausgeführt, heute aber zeigt es in
seinem jammervollen Zustande außerdem noch, was die
Unbilben des Betters, in noch höherem Maße aber die
rohe Hand mutwilliger Passanten aus ihm gemacht ha-
ben: Augen, Nase und Wangen sind kaum noch zu erken-
nen. — Wann er seinen jetzigen Platz eingenommen, da-
für bietet er selbst keinerlei Anhaltspunkte, wohl aber
liefert unser waderer, leider schon heimgegangener Hi-
storograph P. v. Radics die nötigen Daten zur unge-
fähren Feststellung dieser Zeit. Seinen Angaben zufolge
war der Eigentümer des Hauses Nr. 18 am Rain, dessen
Bestehen man bis zum Jahre 1600 zurück verfolgen
kann, um die Mitte des 18. Jahrhunderts (seit 1727)
der kunstsinige Augustin Baron Cobelli von Fahren-
feld; dieser nahm etwa 1734 einen Umbau des Hauses
vor, wobei das Portal aus Stein errichtet und mit krie-
gerischen Emblemen, dazwischen Fahnen schön gruppiert,
zu oberst und dem helmgezierten Haupte eines Kriegers
darunter, vielleicht durch den hervorragenden Bildhauer
Francesco Robba künstlerisch geschmückt wurde. — In
diese Zeit fällt schwerlich die erste Aufstellung des Ge-
steines, der von allem Anfang an, wie man trotz
seines verwahrlosten Zustandes noch heute deutlich er-
kennt, doch nichts als das grobe Werk eines gewöhnlichen
Steinreges gewesen sein konnte; wer also annehmen
wollte, der Gestein sei gleichzeitig mit dem Portal zur
Aufstellung gelangt, der würde offenbar denn doch nicht
minder dem „kunstsinigen“ „Schöpfer“ „der künstleri-
schen Ausschmückung des Vorderhauses“ als dem „be-
rühmten“ „Bildhauer“ einen gar zu geringen Grad von
gutem Geschmaack zumuten, wenn er sie einen armseligen
Steinkloß in der unmittelbaren Nähe des „schön stili-
sierten Portales“ anbringen ließe. Viel glaubwürdiger
ist es anderseits doch, daß der Prellstein aus einer viel
früheren Periode stammt — das Haus bestand ja schon
im Jahre 1600 — nach jenem durchgreifenden Umbau
aber nicht beiseite geworfen, sondern als ein willkomme-
nes Denkmal aus der alten Zeit an seiner Ecke belassen
wurde.

² P. v. Radics, „Alte Häuser von Laibach“, Serie
I., S. 35 ff.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Richard Wagner-Konzert.) Die Philhar-
monische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Donnerstag,
den 8. d. M., um 8 Uhr abends zur Feier der Wieder-
kehr des 100. Geburtstages Richard Wagners ein außer-
ordentliches Konzert. Ausführende: Frau Mizi Am-
brositsch (Sopran), Herr Alfred Julius Bo-

*Ein „Throbin“ allein
mußt ein „Throff“ sein.*

Denkbar einfache Handhabung.

Absolut unschädlich.

Paket 30 Heller, für 2 Hüte.

ruttau, f. f. Hofopernsänger aus Wien (Tenor), Herr Julius Egger, Konzertsänger aus Graz (Bariton), ein geladener gemischter Chor und Orchester. Dirigent: Musikdirektor Rudolf von Weiss-Doborn. Vortragsordnung: 1.) Ouvertüre zu der Oper „Der fliegende Holländer“, für großes Orchester. 2.) „Siegfrieds Tod“ und Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, für großes Orchester. 3.) Vorspiel und Isolde's Liebestod aus „Tristan und Isolde“, für großes Orchester und Sopran (Isolde). — Pause. — 4.) Schlussszene des dritten Aktes aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, für Tenor (Walter Stolz), Bariton (Hans Sachs), gemischten Chor und Orchester. — Preise der Plätze: Saalplätze 5 K, 4 K, 3 K, 2 K; Stehplätze 1,50 K; Studentenkarte 60 h. Kartenverkauf aus Gefälligkeit in Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg's Buchhandlung.

— („Cas.“) Inhalt des 3. Heftes: 1.) Franz Tetzlauer: Das Christentum gegenüber der modernen Kultur. 2.) Dr. Alex Ušeničnik: Der Monismus. 3.) Dr. Jure Ušeničnik: Die Wohnungsfrage. 4.) Dr. Fr. Stelc: Die kirchliche Kunst auf dem Wiener eucharistischen Kongresse. 5.) Dr. L. Lenard: Die Anfänge der slavischen Kultur. 6.) Dr. Vinko Sarabon: Der Weltverkehr. 7.) Umschau.

— („Planinski Vestnik“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Johann Koprivnik: Das Bachergebirge. 2.) Janto Mlakar: Aus den Zillertaler Alpen. 3.) Doktor S. Tuma: Die Mangartgruppe. 4.) Božo Racič: Der Rum. 5.) Unsere Bilder. 6.) Umschau. 7.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft enthält fünf Illustrationen und eine Kartenfzige.

K. f. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. April 1913:

K 69,624.920.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Ausnahmezustand für Bosnien und die Herzegovina.

Sarajevo, 3. Mai. Das Gesetz- und Verordnungsblatt sowie affichierte Plakate veröffentlichen eine mit kaiserlicher Entschliessung genehmigte Verordnung der Landesregierung vom 2. Mai, betreffend die Suspendierung einzelner Bestimmungen des Landesstatutes, und weitere Verordnungen, womit die infolge der Suspendierung notwendigen Ausnahmeverfügungen festgesetzt werden.

Dementi.

Wien, 4. Mai. Die „Reichsrats-Korrespondenz“ meldet: Gegenüber den Blättermeldungen stellen wir fest, daß eine Sitzung des Abgeordnetenhauses für den 15. d. M. nicht einberufen wurde, ebensowenig eine Sitzung des Senatskonvents für den 14. d. M. Die für den 6. d. M. anberaumte Sitzung des Senatskonvents wurde abgefragt.

Die internationale Lage.

Belgrad, 3. Mai. Aus amtlicher serbischer Quelle wird gemeldet: Die Nachricht italienischer Blätter, das serbische Pressbureau habe erklärt, daß Serbien Montenegro unterstützen werde, falls dieses in Aktion treten sollte, ist aus der Luft gegriffen, da das serbische Pressbureau keinerlei Erklärungen solchen Inhaltes geben konnte.

Belgrad, 3. Mai. Die serbischen Delegierten, der gewesene Ministerpräsident Novaković und der Skupstinapresident Nikolić, begeben sich Dienstag nach London. Die Delegierten werden den Botschaftern ein Memorandum der serbischen Regierung über die proportionale Aufteilung der eroberten Gebiete unter die verbündeten Balkanstaaten überreichen.

Rom, 4. Mai. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Der „Temps“ meldet, daß Italien und Österreich-Ungarn über die vollständige Teilung Albaniens einig seien, und bemerkt, daß, obwohl in der Vereinbarung das Wort „Teilung“ durch den Ausdruck „Einflußzonen“ ersetzt worden sei, es sich in Wirklichkeit um dasselbe handle. Diese Meldung entbehrt vollständig jeder Begründung.

Berlin, 3. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer morgigen Wochenrundschau: Der letzten Botschaftervereinigung lag eine montenegrinische Mitteilung vor, welche der Annahme Raum ließ, daß Montenegro sich noch in letzter Stunde zu freiwilligem Einlenken und zur Räumung Skutari entschließen könnte. Es schien der montenegrinischen Regierung klar geworden zu sein, daß sie einer ernstlichen Situation gegenübersteht und daß auf dem Räumungsverlangen unbedingt bestanden wird. Die Botschaftervereinigung hat auf Grund dieser Mitteilung beschlossen, den Räumungsverweigerung, daß den Montenegrinern noch eine Frist zum Nachgeben eingeräumt werden möge. Die montenegrinische Regierung soll demgemäß zur friedlichen Räumung Skutari aufgefordert werden. Es soll ihr dabei erklärt werden, daß nur in diesem Falle Montenegro auf die in Aussicht genommene Hilfe der Mächte zur Besserung der

wirtschaftlichen Lage des Landes würde rechnen können; andernfalls würde es aus Skutari vertrieben werden und hätte künftig keinerlei Hilfe der Mächte zu erwarten. Die Folgen seiner Haltung würden in diesem Falle verhängnisvoll sein. Ein entsprechender Schritt der Mächte in Cetinje wurde unverzüglich in die Wege geleitet. Inzwischen ist aber eine Tatsache bekanntgeworden, von der die Botschafterkonferenz keine Kenntnis hatte. Es ist unter Mitteilung des Botschafter der Proklamation gemeldet worden, daß Kronprinz Danilo Skutari zur Landeshauptstadt ausgerufen hat. Dazu trifft heute abends die Nachricht ein, daß montenegrinische Truppen albanische Küstenplätze besetzt hätten. Damit wird der Hoffnung, auf die hin die Londoner Konferenz ihren Vorschlag gemacht hatte, der Boden völlig entzogen. Der Augenschein widerspricht den Erklärungen, die König Nikita in London hat abgeben lassen, in so grober Weise, daß man sich von der Einwirkung der Mächte in Cetinje einen Erfolg nicht mehr wird versprechen können. Die militärische Aktion Österreich-Ungarns im Verein mit Italien ist nunmehr in unmittelbarer Nähe gerückt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Kinematograph „Ideal“. „Der Graf von Monte Christo“, dieses schöne kinematographische Werk, hatte bei den gestrigen Vorführungen den größten Erfolg aufzuweisen; ebenso hochspannend ist das Nachmittagsdrama „Zwischen 1/25 und 5 Uhr“. Wie gewöhnlich ist die Gaumont-Weeke interessant und das übrige Programm ist ausgezeichnet. — Morgen „Die schwarze Gräfin“ mit Mlle. Robinne, der schönsten Frau Frankreichs. sowie „Herr Direktor“, Lustspielschlager mit Prince. 1769

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 3. Mai. Graf Balffy, Privatier; Gräfin Balffy, Private, Blowitz (Böhmen). — Gräfin Sopos, Private; Ritter von Niederer, f. u. l. Rittmeister u. Gutsbesitzer, f. Gemahlin; Apeldauer, Private; Bialberger, akademischer Maler, f. Gemahlin; Perlmann, Boznor, Berger, Trenko, Wellal, Grünauer, Seif, Kozar, Rde., Wien. — Ritter von Zanetti, f. u. l. Maschinenleiter, Linz. — Fr. Dr. Bertsch, Gutsbesitzer, Poganitz. — Knapp, Apotheker, f. Tochter, Prostejov (Böhmen). — Capra, Bergschuldirektor, Klagenfurt. — Fr. Jafsch, Kapellmeistersgattin, Pola. — Bogady, Proturist, Triest. — Müller, f. u. l. Oberleutnant, Belovar. — Antmann, Bergingenieur, Raibl (Kärnten). — Böhnig, Bahnassistent, f. Schwester, Markt Tüffer. — Hannemann, Ingenieur; Schiebl, Rde., Graz. — Sirtl, Obergeometer, Laibach. — Ebner, Bahngeometer, Gili. — Mayer, Fabrikbeamter, f. Gemahlin, Kirchhof. — Kirchberg, Rfm., Braunschweig. — Pollat, Rfm.; Tauffig, Rde., Saaz. — Pomeranz, Rde., Prag. — Butadinović, Rde., Agram. — König, Rde., Grottau. — Eder, Rde., Stoderan.

Am 4. Mai. Mazzelo, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Kropp. — Raft, f. l. Oberlandesgerichtsrat, Jägerndorf. — Helm, f. l. Inspektor, f. Gemahlin, Friedeck. — Sedlog, Priv., Polat, Rajerna, f. Sohn, Rste., Triest. — Primožić, Priv., Apling. — Weinhauser, Priv.; Gangl, Polat, Reinwald, Goldfarb, Hausner, Frankfurter, Both, Filippi, Kessler, Rde., Wien. — Hayer, Rde., Tolna (Ungarn). — Weiß, Rfm., Zinsbrud. — Beisteiner, Beamtersgattin, Kapfenberg. — Wiese, Monteur, Stein. — Lieberath, Privatier, St. Gallen. — Wils, Privatier, f. Gemahlin; Mochorich, Privatier, f. Gemahlin, Fiume. — Cascio, Priv., Raket.

Grand Hotel Union.

Am 4. Mai. Dr. Jereb, Ratshach; Dr. Spiker; Dooser, Direktor; Munda, Staatsbeamter; Kopac, Rde., Triest. — Dr. Korosec, Marburg. — Dabwiger, f. u. l. Oberleutnant, Gottschee. — Lusin, f. u. l. Oberleutnant, Rudolfswert. — Sutey, Industrieller; Arlo, Rfm.; Rogulja, Priv.; Steeger, Rde., Agram. — Urbancic, Gutsbesitzerin, Villachgraz. — Tibiletti, Holzhändler, Udine. — Gandolfo, Ingenieur, Fiume. — Hofbauer, Kommiss, Trafnigg. — Vader, Rfm., Pardubitz. — Weil, Rfm.; Herrman, Blach, Rde., Prag. — Schlanger, Rde., Budapest. — Grabovsky, Rde.; Dr. Binder, f. u. l. Auditor; Bratina, Priv., Graz. — Tetter, Pfarrer, Weizelburg. — Dolenc, Kaplan, Trnovo. — Panfili, Priv., Gmulin. — Racič, Priv., Spalato. — Godlewski, Priv., Warszawa. — Langer, Rde., Prandorf. — Hellerich, Rde., Nürnberg. — Trevisani, Rde., Berndorf. — Sahn, Rde., Hamburg. — Tonis, Rde., Vineto. — Mautner, Fabrikant; Schuman, Ingenieur; Deornberg, Leitendorfer, Bandy, Dohn, Artweger, Joki, Rste.; Eisler, Folgen, Reich, Vint, Wegno, Kraus, Singer, Langrat, Edstein, Mautner, Bagert, Hano, Roth, Kondor, Samra, Gujs, Landau, Dregler, Beamt, Bondy, Kreidl, Babil, Pivoda, Eichbäc, Rde., Wien.

Lottoziehung am 3. Mai 1913.

Liniz: 55 1 79 32 2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
3.	2 U. N.	729,5	16,8	S. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	28,6	10,1	NW. schwach	heiter	
4.	7 U. F.	26,2	7,5	SW. schwach	Hochnebel	0,0
	2 U. N.	25,0	10,7	windstill	Regen	
5.	9 U. N.	24,5	10,1	SW. schwach		
	7 U. F.	23,7	8,8	N. schwach		

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11,1°, Normale 12,4°, vom Sonntag 9,4°, Normale 12,5°. Gestern nach Mittag Gewitter.

Elegante Hochparterre-Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und reichem Zugehör, ist an eine ständige Partei im Hause **Knaflgasse Nr. 10 zum August-termin zu vermieten.**

Anzufragen im Bureau **Valvasor-Platz Nr. 5.**

Mehrere Wohnungen

sind **Bleiweisstraße Nr. 1 zum August-termin zu vergeben**, und zwar:

Eine im I. Stock: 4 Zimmer, Bad, Erker mit reichlichem Zugehör, eine gleiche im III. Stock und eine kleine im Souterrain; eine im III. Stock: 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör **für sofort.**

Zu besichtigen täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Näheres bei der Hausmeisterin dortselbst. 1773 1

Tüchtiger Tapezierergehilfe

für Möbel- und Spalierarbeit

findet lohnende Beschäftigung. Wo? teilt die Administration dieser Zeitung mit. 1

Das Möbeletablissement Franz Doberlet

Laibach, Franziskanergasse Nr. 8

empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigen Preisen

1662 2

Kindersterblichkeit

nimmt ab, wenn der Säugling von Anfang mit **Dr. v. Trnkoczy's Malzee**, der mit ein wenig Milch und Zucker zu versehen ist, aufgezogen und auch später den Kindern statt Kaffee als Frühstück gegeben wird. Diese Nerventraktierung kostet nur halb soviel wie jede andere. Von der Wohltat des Malzees haben sich tausende Mütter überzeugt, ebenso hundert Hausfrauen, die Malzeetrinkfäden einführen. Kranke erzielen die besten Erfolge. Lobende Nachbestellungen laufen täglich ein beim Erzeuger Apotheker **Trnkoczy in Laibach, Krain**, der mit Malzee seine 8 geliebten Kinder aufziehen ließ. Per Post das wenigste 5 Pakete à 1/2 kg franco für 4 K. 5 kg-Paket à 15 Pakete 10 K. franco. 1/2 kg-Paket 60 h überall, auch bei Kaufleuten unter Marke **Sladin**. Hauptdepots in Wien in den Apotheken Trnkoczy: Schönbrunnerstraße 109, Rabenplatz 4, Josefstadt-Straße 25; in Graz: Sackstraße 4. 5317 20

Hermann Scaria gibt in seinem, im Namen seiner unmündigen Kinder **Edith, Margot und Erwin** sowie aller übrigen Verwandten tiefergeschüttet die Nachricht von dem Ableben seiner geliebten Gattin, bezw. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Antonie Scaria
geb. **Jamšek**

die Sonntag, den 4. d. M. um 12 Uhr mittags nach langen qualvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 6. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Landespitale aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden am 7. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Laibach, am 5. Mai 1913.
Berthovengasse Nr. 9

Statt jeder besonderen Anzeige.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Geldanlagen gegen Einlagebücher und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßergasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskaufungen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Mai 1913.

		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatschuld.											
Einheits. Rente	Proz.			Proz.		Proz.		Proz.		Proz.	
	(Mai-Nov.) p. K. 4	83:10	83:30	Lem.-Czer.-J. E. 1894 (d.S.) K 4	100:60	100:60	Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 50 J. 4	85:—	89:—	Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. 5 W.	479:—
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:10	83:30	Nordwb. Oest. 200 fl. Silber 5	100:60	100:60	dto. 78 J. K. 4	86:80	87:80	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5 W.	65:60
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	dto. L. A. E. 1908 (d.S.) K 3 1/2	80:25	81:25	dto. E.-Schuldsch. 78 J. 4	87:—	88:—	Rotenkreuz. Öst. G. v. 10 fl. 5 W.	51:60
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	Nordwb. Oest. L. B. 200 fl. S. 5	100:60	100:60	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	—	—	detto ung. G. v. . . . 5 fl. 5 W.	33:—
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	dto. L. B. E. 1908 (d.S.) K 3 1/2	80:15	81:15	dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	90:50	91:50	Türk. E.-A., Fr. O. 400 Fr. p. K.	221:—
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	86:20	87:20	Galiz. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	92:—	93:—	Wiener Kommunal-Lose vom	—
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	Rudolfsbahn E. 1884 (d. S.) S. 4	86:25	87:25	dto. K.-Obl. III. Em. 42 J. 4 1/2	90:—	91:—	Jahre 1874 . . . 100 fl. 5 W.	473:—
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	Staatsseihen.-G. 500 F. p. St. 3	346:—	356:—	Istr. Bodenk.-A. 36 J. 5 W. 5	98:78	99:78	Gewinstsch. der 300 fl. Pr.-Sch.	47:—
	4 1/2 (Jan.-Jul.) p. K. 4	83:—	83:20	dto. Ergz. Netz 500 F. p. St. 3	344:—	354:—	Istr. K.-K.-A. i. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	90:60	91:60	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	—
Lose v. J. 1880 zu 500 fl. 5 W. 4	1540	1580	Südnorddeutsche Vbdg. fl. S. 4	86:50	86:50	Mähr. Hypoth.-B. 50 W. u. K. 4	83:60	84:60	Gewinstsch. der 300 fl. Pr.-Sch.	51:—	
Lose v. J. 1880 zu 100 fl. 5 W. 4	449:—	461:—	Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	83:50	84:50	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	86:78	86:78	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	—	
Lose v. J. 1884 zu 100 fl. 5 W. . . .	648:—	658:—	Ung. Staatskassensch. p. K. 4 1/2	98:70	98:90	Oest.-Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4	84:—	85:—	Gewinstsch. der 400 fl. Pr.-Sch.	—	
Lose v. J. 1884 zu 100 fl. 5 W. . . .	326:—	338:—	Ung. Rente i. Gold . . . p. K. 4	107:75	100:95	Oest.-ung. Bank 50 J. v. 5 W. 4	90:70	91:70	der ung. Hypotheken-Bank	33:—	
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	—	—	Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4	81:50	81:70	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2	91:—	92:—			
			Ung. Rente i. K. stfr. p. K. 4	81:50	81:50	Comrbk., Pest. Ung. 41 J. 4 1/2	92:78	93:78			
			Ung. Prämien-Anlehen a 100 fl.	449:50	449:50	dto. Com. O. i. 50 1/2 J. K. 4 1/2	92:50	93:50			
			U. Theiss-Ru. Szeg. Prm.-O. 4	325:—	302:—	Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	91:50	92:50			
			U. Grundentlastg.-Obl. 5 W. 4	83:65	84:65	Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2	90:75	91:75			
						dto. inh. 50 J. v. K. . . . 4 1/2	88:60	89:60			
						Spark. V. P. Vat. C. O. K. . . 4 1/2	90:78	91:78			
						Ung. Hyp.-B. in Pest K. . . 4 1/2	91:50	92:60			
						dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K. 4 1/2	94:78	95:78			